

Klaus Hartmann

Impfen, bis der Arzt kommt

Leseprobe

[Impfen, bis der Arzt kommt](#)

von [Klaus Hartmann](#)

Herausgeber: Herbig Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b13113>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Die Frage der Sicherheit

Über die Sicherheit ist schon viel gesagt worden. Ganz klar, hier sind drastische Änderungen überfällig. Zuerst braucht man ein Register zur Erfassung der durchgeführten Impfungen, damit man auch wirklich ausrechnen kann, wie häufig unerwünschte Wirkungen und schwere Komplikationen in der Realität auftreten. Nur so könnte man endlich den Wischiwaschi-Angaben wie »extrem selten« oder »kommt praktisch niemals vor« begegnen, die die Aufklärung über die Häufigkeit schwerer Impfkomplicationen heute dominieren. Das ist es nämlich, was die Menschen vor einer Impfung wirklich wissen wollen: Wie hoch ist mein persönliches Risiko, mit dem *worst case* konfrontiert zu werden? In Zeiten zunehmender elektronischer Vernetzung medizinischer Daten wäre eine solche Registrierung jeder verabreichten Impfung technisch kein großes Problem und die zwar jetzt schon mächtige Bürokratisierung der Arztpraxen würde durch ein Impfreister sicherlich nicht unerträglich zunehmen. Außerdem muss ein »aktives« Erfassungssystem entwickelt werden, das die unerwünschten Wirkungen einer Impfung wirklich erkennt und registriert. Die Spontanerfassung mit mehr oder weniger freiwilligen Meldungen von mehr oder weniger motivierten Ärzten reicht keinesfalls aus, wenn man es mit der Vermeidung von Risiken wirklich ernst meint. Ein solches Erfassungssystem macht natürlich mehr Arbeit als die Spontanerfassung, da man die Komplikationen aktiv erfragen und danach suchen muss.

Die Verantwortlichkeit für die Erfassung von Nebenwirkungen und Komplikationen sollte zudem von der zulassenden Behörde getrennt werden, da auch hier ein Interessenkonflikt besteht. Das Paul-Ehrlich-Institut als an der Zulassung beteiligte Behörde tut sich selbstverständlich schwer, für einen Impfstoff Sicherheitsrisiken zu benennen, der von den eigenen Experten mit

zugelassen wurde. Das gilt natürlich ebenso für die europäische Arzneimittelbehörde EMA. Dringend gebraucht wird also eine unabhängige Behörde für Arzneimittelsicherheit, die nicht nur für Impfstoffe zuständig sein sollte. Aber gerade die Überwachung der Impfstoffe, die bei gesunden Menschen und auch sehr oft bei Kindern verabreicht werden, gilt es auf diese Weise zu verbessern.

Es muss endlich aufhören, dass über die Sicherheit von Impfstoffen immer nur vollmundig geredet wird, ohne dass bei der Erkenntnisgewinnung wirklich Fortschritte erzielt werden. Nach Abschluss der Zulassungsstudien weiß man nämlich nicht viel über schwere Komplikationen und hat auch, wenn man das derzeitige Überwachungssystem realistisch betrachtet, anscheinend kein besonders großes Interesse daran, mehr herauszufinden. Deshalb sollte für alle klinischen Studien die Verpflichtung eingeführt werden, die Ergebnisse zu veröffentlichen, egal, ob sie dem »Sponsor« der Studie, dem Pharmakonzern, in den Kram passen oder nicht. Nur so wird auch auf dem wissenschaftlichen Sektor mehr über unerwünschte Wirkungen bekannt werden. Studien, die z.B. wegen nachweislicher gravierender Nebenwirkungen nicht zur Zulassung eines Impfstoffs führen können, sind natürlich für alle, die sich für unerwünschte Wirkungen interessieren, von größtem Interesse. Solche Untersuchungen verschwinden derzeit in den Schubladen der Hersteller und werden dort tunlichst unter Verschluss gehalten. Nach meiner Auffassung darf man eine klinische Studie, die ja immer ein Experiment am Menschen darstellt, gar nur dann genehmigen, wenn die Ergebnisse der wissenschaftlichen Gemeinde dann auch zur Verfügung gestellt werden - eben unabhängig davon, ob und wie das Ergebnis ein Marketingkonzept beeinflusst. Ich plädiere auch für ein Verbot von »placebokontrollierten« Studien, die keine echten Placebos in den Kontrollgruppen verwenden. Hierdurch werden unerwünschte Wirkungen bereits in

den Studien unkenntlich gemacht. Zur Erinnerung: Treten in der Placebogruppe, in der ja eben kein Scheinmedikament, sondern das immunologisch aktive Adjuvans verwendet wurde, ebenso viele Nebenwirkungen auf wie in der Testgruppe, wird das so bewertet, als habe der neue Impfstoff keine echten Nebenwirkungen. Es heißt, die Rate an unerwünschten Wirkungen liege für das Produkt XY auf Placeboniveau.

Aufklärung und Transparenz tun not

Kommen wir zum nächsten Punkt: die Aufklärung über mögliche Nebenwirkungen vor einer Impfung durch den Arzt. Sie sollte dringend aufgewertet werden. Es muss genügend Zeit vorhanden sein, die vielen Probleme, die mit Verabreichung des Impfstoffs entstehen könnten, auch tatsächlich anzusprechen. Und eine solche Beratung muss auch dann honoriert werden, wenn keine Impfung folgt. Derzeit ist ein Arzt, der eine umfangreiche Aufklärung über Komplikationen macht, ja wirtschaftlich der Dumme, da eine Impfaufklärung nur abgerechnet werden kann, wenn im Anschluss auch geimpft wird. Was das Marketing der Pharmakonzerne angeht, so sollte Offenheit und Transparenz herrschen. Die Veröffentlichung aller Marketingaktivitäten der Hersteller für einen Impfstoff ist ein sehr frommer Wunsch. Hier würden sich die meisten Menschen verwundert die Augen reiben, wenn klar würde, wo die Marketingmaschine überall ansetzt und wer vor allem in die Vermarktung einbezogen wird. Aktivitäten an Schulen mit Zuschüssen zur Klassenfahrt für die am besten geimpfte Klasse, Projekte wie »Meine KITA bleibt gesund« mit kostenlosem Informationsmaterial für Erzieherinnen und Erzieher in Kindergärten und vieles mehr sollen zur Verbreitung von Impfungen beitragen. Die Marketingtats vieler großer Arzneimittelhersteller liegen inzwi-

schen deutlich über den Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

Es sollten keine bezahlten Meinungsbildner in entscheidenden Beraterfunktionen von WHO und Behörden wie der EMA tätig sein. Bei Vorliegen von Interessenkonflikten durch eine vergütete Tätigkeit für den Hersteller eines Impfstoffs müssen solche Berater durch unabhängige ersetzt werden. Das gilt selbstverständlich auch für das Robert-Koch-Institut mit seiner STIKO oder andere an den öffentlichen Empfehlungen mitwirkende Personen. Und auch für alle Entscheidungsträger in den Gesundheitsbehörden der einzelnen Bundesländer. Man sollte die öffentlichen Empfehlungen auch mit mehr Gelassenheit umsetzen und sich keinesfalls das pseudoethische Diktat der Pharmafirmen aufzwingen lassen, das da heißt: »Man darf dem Menschen ein verfügbares Produkt (sprich Impfstoff) aus Kostengründen nicht vorenthalten.« Bei einigen neuen Impfstoffen mit zweifelhaftem Nutzen und unklaren Risiken kann es medizinisch und ethisch sehr sinnvoll sein, diese nicht oder zumindest nicht sofort nach der Zulassung zu empfehlen. Man muss allerdings dann auch mit den Angriffen der Hersteller bzw. der bezahlten Meinungsbildner aus der wissenschaftlichen Welt leben - sicherlich nicht einfach für einen Politiker.

Und nun zu einem großen Dilemma heutiger Tage: die Freiheit und Unabhängigkeit der Forschung. Dies ist ein Punkt, bei dem auf Kongressen und Konferenzen immer Einigkeit herrscht, aber wie sieht die Realität aus? Man muss nicht hellhörig sein, um den resignierten Unterton wahrzunehmen: Wer soll unabhängige Forschung durchführen und wer soll sie bezahlen? Wer es wirklich ernst mit dieser Forderung meint, der spricht sich z.B. klar für Untersuchungen über die wirkliche Sicherheit von Impfstoffen aus, angelegt über viele Jahre, um auch langfristige Probleme von Impfprogrammen erfassen zu können. Das aber muss wohl

als Aufgabe von zentraler Bedeutung für die Zukunft des Impfens scheinbar von den Verantwortlichen (Gesundheitsminister, Paul-Ehrlich-Institut, Robert-Koch-Institut und auch den Herstellern) erst noch richtig begriffen werden. Die Menschen sind nicht mehr ganz so leicht mit den bislang gebräuchlichen Methoden zu beeindrucken - ein Professor im weißen Kittel, der im Fernsehen etwas von einer »zweiten Welle der Pandemie mit viel mehr Todesfällen« schwadroniert, schafft es heutzutage nicht mehr so einfach, dass die Leute sich sofort alle mit neuen Impfstoffen behandeln lassen. Das hat das Beispiel der Schweinegrippepandemie eindrucksvoll belegt. Millionen von Impfdosen wurden nach Ablauf der Haltbarkeit wegen des enthaltenen Quecksilbers als Sondermüll entsorgt. Trotzdem scheint man bei den Verantwortlichen der Meinung zu sein, man habe alles richtig gemacht.



Klaus Hartmann

[Impfen, bis der Arzt kommt](#)

Wenn bei Pharmakonzernen Profit über
Gesundheit geht

224 Seiten, geb.
erschienen 2012



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de